Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)
Dreißigster Jahrgang. Viertes Quartal.
Nro. 80. Ratibor den 6. October 1832.

Französischer Rechtsfall.

Klage eines Grafen auf Kuppelpelz.

Ein Prozeß, der jüngst zu Paris vor dem Civilgerichte erster Instanz verhandelt wurde, hat dort um so mehr Aufsehn erregt, als bei demselben mehrere Personen von der höchsten Gesellschaft ins Spiel kamen; während der Kläger, bevor er zu dem äußersten Schritte einer gerichtlichen Verfolgung seine Zuflucht nahm, Himmel und Erde in Bewegung setzte, und selbst die Vermittelung eines auswärtigen Königs anrief, um ihm zu seinem Rechte zu verhelfen. Der ganze Verlauf der Sache aber enthält für uns einen sprechenden Beweis von der schönen Abkältung der sogenannten großen Welt, die, glänzend, schroff und kalt, gleich den Berggipfeln über der Schneelinie, in ihrer unzugänglichen Abgeschlossenheit stehen und es den Bewohnern der tief unter ihnen liegenden Gründe überlassen, die altväterischen Gewächse von Liebe und Neigung zu pflegen.

Es war vor ungefähr zwei Jahren, so viel aus den vorliegenden gerichtlichen Verhandlungen in der „Gazette des Tribuneaux" erhellt, als Herr Trubert und Madame Royer, die Vormünder einer schönen und reichen Erbin es endlich an der Zeit hielten, ihre Pflegebefohlene unter die Haube zu bringen. Für Mademoiselle Zenaide Clary — ein Name romantisch genug, um ein besseres Loos zu verdienen, als auf die nachfolgende Weise verhandelt zu werden — sollte ein würdiger Gemahl gefunden werden. Es scheint aber, daß beide Vormünder durch ihre Stellung nicht geeignet waren, ihre Mündel in jene höhern Regionen einzuführen, wo sich allein eine ebenbürtige Hand finden ließ, um Fräulein Zenaide durch das Leben zu geleiten. In dieser Verlegenheit kam Herrn Trubert sehr zu gelegener Zeit ein Graf Saur in den Wurf, der die Sache ins Reine zu bringen übernahm, wobei er jedoch, der Alle glücklich machen sollte, billigerweise nicht selbst ganz leer ausgehen konnte. Die

Forderungen von Seiten der Vormünder waren sehr bescheiden, wie man sehen wird; sie verlangten nicht einmal für den künftigen Gemahl ihres Mündels, was der ärmste Bürger von seinem Schwiegersohne verlangt: gutes Herz, gesunden Menschenverstand und grade Glieder; die ehrlichen Vormünder wünschten blos einen französischen Pair oder Sohn eines Pairs — die Erblichkeit der Pairie war damals noch nicht durchs Gesetz aufgehoben — der jedoch zwischen 20 und 30 Jahre zählen sollte; ferner ein Einkommen desselben von wenigstens 100000 Franken. Im Nothfall erklärten sie jedoch auch mit einem Herzog, Marquis, ja selbst mit einem Grafen vorlieb zu nehmen; nur müßte dann in dem Verhältniß, als er auf den hölzernen Rangstufen des Stammbaumes tiefer stehe, um so höher auf der goldnen Himmelsleiter des Reichthums stehen. Dem gräflichen Unterhändler ward für den Fall, daß die jährlichen Einkünfte des gelieferten Bräutigams die verlangten 100000 Fr. betragen würden, Ein Prozent der Mitgift zugesichert; wenn sich jedoch diese Revenüen nur auf 60 oder 80000 Fr. beliefen, sollte der Graf als Kuppelpelz blos ein werthvolles Geschenk, als Andenken für die geleisteten Dienste, erhalten, außerdem Vergütigung der dabei erlaufener Kosten. u. s. w.

Nachdem diese Grundsteine des Vertrages gelegt waren, ging der Graf unvorzüglich ans Werk. Allein es fand sich daß er ein schweres Stück Arbeit auf seine Schultern geladen. Für Zenaiden und reiche Erbinnen bricht man einen Mann nicht so leicht vom Zaun. Fräulein Clary aber war „difficile" um darüber den Verstand zu verlieren, der zum Glück bei dem Grafen fest genug saß, um nicht durch „unablässige diplomatische Unterhandlungen von zwei Jahren," wie es im Prozeß heißt. aus den Fugen zu kommen. In dieser Zeit hatte er nicht weniger als fünf heirathsfähige Pairs, unter ihnen zwei Herzoge, und zwei andere junge Männer, die zwar nicht Herzogshüte und Pairsmäntel trugen, aber unermäßlich reich waren, zur Beschau geliefert. Alles umsonst! Fräulein Zenaide hatte jederzeit ihre Einwendungen in Bereitschaft. Wo Reichthum in Fülle war, fehlte es am Titel, und wo Titel in einer Ueberschwenglichkeit vorhanden waren, um damit die nakte Geburt von einem Dutzend ungeborner Menschen zu übergolden, fand sich wenig anderes Gold, als das punktirte im Wappenschilde. In diesem kritischen Augenblick, wo schon die Geduldsfäden des edeln Unterhändlers reißen wollten, lief ihm, wie ein Himmelsbote, das Gerücht in den Weg:" die Fürstin von Wagram suche für ihren Sohn eine reiche Partie." Und hier fragt Herr Villacrose, der beredte Anwalt des Grafen Saur, dessen Einklagungsrede wir bisher gefolgt sind, mit einem wahrhaft naiven Pathos: „Ist Mademoiselle Clary nicht für ihn wie geschaffen? Alter, Vermögen, Rang, spricht nicht Alles für eine solche Verbindung? Mademoiselle Clary ist durch zwei Muhmen, von väterlicher Seite her, die Nichte zweier Könige; der Eine, der

den Thron von Spanien verlor, der Andere, der noch auf dem Throne von Schweden sitzt. Der junge Prinz ist durch seinen Vater, Berthier, mit der Familie Napoleons und durch seine Mutter, eine Prinzessin von Bayern, mit allen Souverainen Deutschlands verwandt."

(Beschluß künftig.)

Notizen.

Der berühmte Reisende, Alexander v. Humbold, hat es vorhergesagt: „daß die Cholera Mitteldeutschland verschonen jedoch Frankreich und England verheeren wird." Wir sind begierig, ob sich diese Prophezeihung, wie bis in diesem Augenblicke, so noch ferner in Ehren erhalten wird.

Der Dr. B. wollte Jemanden eine Anekdote erzählen; „entschuldigen Sie," sagte dieser, „ich kann sie nicht bis an's Ende anhören, ich muß im nächsten Monat verreisen."

Mühlen-Veränderung.

Der Mühlenbesitzer Valentin Jesusek zu Adamowitz hiesigen Kreises beabsichtiget, den bei seiner oberschlächtigen Wassermühle befindlichen Hirsegang in einen Mahlgang zu umwandeln, wodurch jedoch das Wasserrad in keiner Art eine Veränderung erleiden soll.

Indem ich dieses Vorhaben öffentlich bekannt mache, fordere ich einen jeden, der irgend eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, hiermit auf, den Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist und zwar bis zum 26sten November d. J. bei mir einzulegen, widrigenfalls zu obiger Veränderung die Ertheilung der Concession in Antrag gebracht werden würde.

Ratibor, den 27. September 1832.

Der Kreis-Landrath
von Wrochem.

Eine ganz vorzügliche Sorte Tisch-Kartoffeln sind bei mir in billigem Preise zu haben.

Altendorf bei Ratibor d. 27. Septb. 1832.

Adametz.

Zwei Bierbrau-Büten, jede von circa 3000 Preuß. Quart in noch sehr gutem Zustande sind Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich des baldigsten zu melden bei

N. Lion,
Bier-Brauerey-Besitzer.

Ratibor, den 4. October 1832.

Die ersten neuen Elbinger Neunaugen (Bricken) und frische Braunschweig. Wurst sind angekommen und möglichst billig zu haben bei

J. C. Weiß,
Odergasse im Klingerschen Hause.

Anzeige.

Eine trockne Giebel-Stube von 2 Fenstern mit schöner Aussicht nach dem Gebirge und nach dem Gebäude des Königl. Ober-Landes-Gerichts ist vom 1ten November 1832 ab, in meinem, an der Neuen- und Stockhaus-Gassen-Ecke, belegenen Hause, zu vermiethen.

Mühler.

Anzeige.

Vom 1ten Januar 1832 ab, ist ein geräumiger sehr trockner Keller in meinem Hause auf der Neuen-Gasse zu vermiethen.

Mühler.

Zwei Knaben welche Lust haben die Handlung zu erlernen, können, wenn sie mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen sind, sogleich ein Unterkommen finden und haben sich dieselben des Baldigsten zu melden bei der

Redaktion des Oberschl. Anzeigers.

Ein junger Mann, welcher mit sehr vortheilhaften Zeugnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht als Kanzellei-Gehülfe des baldigsten ein Unterkommen zu finden; die Redaktion des Oberschl. Anzeigers, weist denselben nach.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
Den 4. October 1832.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Höchster Preis.	1	6	6	—	28	—	—	20	6	—	15	—	1	4	—
Niedrig. Preis.	—	29	—	—	23	6	—	17	6	—	12	—	1	2	6

Ich wohne jezt in dem Hause der Madame Peter auf der Jungfern-Gasse.

Pappenheim.